

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 25. September 1812.

73.

In Obitum

D. F. V. R e i n h a r d i.

Auctore

C. C. H. S t o c k,

Rectore scholae Stollbergensis prope Chemnicium.

Nuper ego tristis nullo comitante peragro
Rura, animo reputans fata peracta meo.
Nox erat et circum somno devicta jacebant
Corpora, per totum lassa labore diem.
Nec volucrum gratis concentibus aura sonabat,
Sola canis latrans invigilabat hero,
Lunaque prorumpens discussa nube micabat,
Ac variis formis dissimulabat humum.
Protinus e dextris strepitus pervenit ad aures
Partibus et gelidus perculit ossa tremor.
Proveniunt Musae vestigia lenta trahentes,
Oreque divino signa doloris habent,
Risus abest labiis repletaque lumina fletu
Demissumque caput pectora nostra movent.
Sed magis obstupui, cum clara voce loquentes
Haec audirentur tristia fata queri:
Siccine liquisti corpus, R e i n h a r d e, caducum?
Siccine te rapuit mors tenebrosa tuis?
Heu, tua fecerunt funebria justa dolorem,
Qui sane ignotus mentibus ante fuit!
Invida sors adimit nobis maturius aequo
Te, qui prae multis noster amicus eras,
Et qui nostrorum studiorum captus amore
Adstiteras doctis comiter usque choris.
Nostra tuis quoties redolevit muribus ara,
Ac propriis sertis condecorata fuit!
Et quoties placida studuisti mente sodales
Agminibus nostris conciliare novos!
Ille igitur Phoebi non amplius adspicit ora,
Qui meruit nunquam mortis adire vias —
Quis lacrimas nobis absterget ab ore cadentes?
Eheu, quis poterit nostra levare mala?

Quis nostris animis solamina laeta reducet,
Funera R e i n h a r d i quae pepulere procul?
Quam nunc dejecto vultu scissisque capillis
Ingredimur dubias numina moesta vias!
Quam facies nobis lacrimis turpatur abortis!
Quantus et heu nostro pallor in ore sedet!
Talia dum lugent Musae, delapsa per auras
Candida Relligio nube nitente venit.
Cur dolor, inquit, atrox laceravit pectora nobis?
Cur non concipitis gaudia mente pia?
Quem praematura sublatum morte doletis,
Ille suis meritis praemia digna tulit.
Stelliferi coeli divina sede receptus
Possidet aeternas exhilaratus opes,
Et juvat ereptum vitae meminisse peractae,
Quae sine delictis ac sine labe fuit.
Nunc benefactorum servata scientia mentem
Recreat et curis non sinit esse locum;
Illa triumphanti melioraque fata secuto
Gaudia, quae nunquam sunt peritura, dedit.
Ne, mihi quod merita concedere praemia menti
Contigit, indignus pectora livor agat.
Ille meis etiam fuit adnumerandus amicis,
Dum mens viventis membra regebat adhuc;
Namque mea excipiens animo praecepta tenaci
Egerat assidue nil nisi grata mihi,
Ac fuit exiguo numero referendus eorum,
Qui studio intento numina nostra colunt.
Numinis excelsi quantum instillavit amorem,
Millibus exponens candida jussa Dei!
Quantaque et e labiis fluxit facundia doctis,
Nomina qua studuit concelebrare mea!
Ille vir his tantis clarus virtutibus, illic
Splendida qui ferret praemia dignus erat.
Dixerat. His monitis moestae adsensere sorores.
Nec mora, subducta est sacra caterva mihi.

V e r h ä l t n i s s
 der Hitzkraft verschiedener Holzarten gegen einander, nach gleichem kubischen Raume. Nach der Angabe der Tafel Seite 49. im Taschenbuche für Oekonomen 1812.

Von Rosenthal.

Diese Tafel ist, auf Decimalen gebracht, folgende:

Rothbuchen	—	—	6, 25.	Erlen	—	—	7, 40.
Eichen	—	—	6, 50.	Kiefern	—	—	7, 50.
Weißbuchen	—	—	7, 14.	Weiden	—	—	8, 95.
Birken	—	—	7, 17.	Äspen	—	—	11, 50.
				Pappeln	—	—	13, 40.

So viel Kubiffuß Holz thun so viel Dienste, als 1 Kubiffuß Steinkohlen.

1000 von diesen	geben so viel Hitze, als diese.								
	Rothbchn.	Eichen.	Weißbchn.	Birken.	Erlen.	Kiefern.	Weiden.	Äspen.	Pappeln.
Rothbuchen —	1000	1040	1142	1147	1184	1200	1235	1840	2140
Eichen —	961	1000	1098	1103	1138	1154	1177	1770	2060
Weißbuchen —	875	913	1000	1002	1056	1050	1053	1610	1876
Birken —	871	903	995	1000	1032	1046	1242	1604	1868
Erlen —	850	879	965	969	1000	1013	1209	1554	1810
Kiefern —	833	866	952	956	986	1000	1193	1533	1787
Weiden —	698	726	786	801	817	818	1000	1284	1497
Äspen —	543	565	621	623	643	652	778	1000	1165
Pappeln —	466	485	533	535	552	560	608	658	1000

Gebrauch der Tafel, zur Bestimmung des Werthes anderer Holzarten, wenn der Preis einer Sorte gegeben ist.

Die Hitze des Holzes bestimmt seinen Werth; da nun die Größe der Hitze in der Tafel, und der Quantität Holz, die solche hervorbringt, in Zahlen angegeben ist, so steht der Werth des Holzes im umgekehrten Verhältniß der Zahlen der Tafel. Wenn demnach z. B. der Preis einer Holzart = A, seine Hitzkraft B ist, und man soll den Werth einer andern Holzart, dessen Hitzkraft = C, finden, so ist solche = $\frac{AB}{C}$

Nun kostet z. B. ein Maller Rothbuchenholz 60 gl., so ist der allgemeine Divident AB = 60,000, also

Rothbuchen	60 . 1000 : 1000 = 60 gl. — pf.
Eichen	60 . 1000 : 1040 = 57 s 8 s
Weißbuchen	60 . 1000 : 1142 = 52 s 6 s
Birken	60 . 1000 : 1147 = 52 s 4 s
Erlen	60 . 1000 : 1184 = 50 s 8 s

Kiefern	60 . 1000 : 1200 = 50 gl. — pf.
Weiden	60 . 1000 : 1235 = 48 s 7 s
Äspen	60 . 1000 : 1840 = 32 s 7 s
Pappeln	60 . 1000 : 2140 = 28 s — s

Das Bohren der hölzernen Wasserröhren.

Der Röhrenmeister Herr Veschel alhier und andere mehr haben bereits Manches in diesen Blättern über den zu befürchtenden Mangel der hölzernen Wasserröhren gesagt und dabei angerathen, diesem Mangel durch Anwendung feinarthiger Röhren zuvorkommen.

So wenig ich die Absicht habe, einen oder den andern Vorschlag zu tadeln, so kann ich doch nicht begreifen, warum man nicht schon längst die Abschaffung des kostspieligen Bohrens der hölzernen Röhren durch Menschenhände in Vorschlag gebracht und die Anlegung einer Röhrenbohrmaschine angerathen hat.

Der Weiserig-Mühlgraben, dessen Wasser schon so viele Maschinen in Bewegung setzt, bietet hierzu die

schönste Gelegenheit dar, da in selbigem nicht nur hinlängliches Wasser, sondern auch das hierzu nöthige Gefälle vorhanden ist.

Die zu Erbauung einer dergleichen Maschine erforderlichen Kosten würden bei der Einförmigkeit derselben nicht die Summe von 500 Thalern übersteigen, vorausgesetzt, daß der hierzu erforderliche Platz nicht erst durch Ankauf acquirirt werden, sondern schon Eigenthum des Erbauers seyn muß.

Bei den hiesigen sehr beträchtlichen Hof- und Stadtböhrenfahrten würde alljährlich eine große Ersparniß an Böhrenbohrerlohn, und allerwenigstens die Hälfte der bisher aufgewendeten Summe, gemacht werden, da in der Zeit, in welcher der geschickteste und kraftvollste Böhrenbohrer eine sechs- oder achteckichte Bohre bohret, die Bohrmaschine deren wenigstens 4 fördert, selbige mögen ein-, zwei- oder dreibohrig seyn. Es würden also in einem Zeitraum von höchstens 10 Jahren die auf Erbauung der Bohrmaschine verwandeten Kosten am Böhrenbohrerlohne erspart werden, und nach Verlaufs dieser Zeit die erbaute Maschine selbst so gut wie ohne Aufwand erworben anzusehen seyn.

Dresden, im September 1812.

W.

Die große Aehnlichkeit.

Vor etwa 150 Jahren lebten ein Paar Zwillingbrüder, die Grafen von Lianeville und d'Autricourt, aus einer alten Lothringischen Familie. Diese waren einander so vollkommen ähnlich, daß selbst ihre Bedienten sie verwechselten, wenn beide in gleicher Kleidung erschienen, was sie zum Scherz bisweilen zu thun pflegten. Auch der Ton ihrer Stimme war sich vollkommen gleich. Ein Glück, daß sie sich einander so aufrichtig liebten, sonst hätten ihre schönen Gemahlinnen auf die unschuldigste Weise von der Welt treulos werden können. Indessen will man wissen, daß sie es mit ihren Maitressen so genau nicht genommen haben.

Beide waren Rittmeister bei den Dragonern, jedoch bei verschiedenen Regimentern; aber sie wechselten bisweilen ihre Uniformen. Jeder stellte sich an die Spitze von der Schwadron des andern, und Niemand wurde

es gewahrt. D'Autricourt schwebte einst in Gefahr, wegen eines bösen Handels arretirt zu werden; von Stund an kleidete sich Lianeville vom Kopf bis zum Fuß wie sein Bruder, und ging ihm nicht mehr von der Seite. Nur nun nicht den Unschuldigen für den Schuldigen zu ergreifen, zögerte man so lange mit dem Arretiren, bis die Sache gütlich beigelegt war.

Beide Brüder reiseten einst mit einander. In einer fremden Stadt ließen sie einen Barbier holen. Lianeville setzte sich zuerst, um sich den Bart abnehmen zu lassen; d'Autricourt hielt sich im Nebenzimmer verborgen. Als nun der Barbier die Hälfte seiner Arbeit vollbracht hatte, schätzte Lianeville ein Bedürfnis vor, stand auf und ging in das Nebenzimmer. Gleich darauf trat sein Bruder in denselben Schlafrock heraus und setzte sich. Der Barbier will fortfahren, sieht die abgenommene Hälfte des Bartes wieder gewachsen, glaubt, er habe den lebhaften Satan vor sich und wird ohnmächtig. Diesen Augenblick benutzte Lianeville, um sich wieder hinzusetzen. Der Barbier kommt wieder zu sich, und meint, er habe geträumt, bis ihm das Räthsel gelöst wird.

Ein andermal, als beide eben recht hungrig und durstig waren, gingen sie zu einem Speisewirth; doch nur einer ließ sich sehen, der andere versteckte sich hinter den Vorhängen des Alkoven. Der sichtbare forderte Essen und Wein. Der Wirth trug eine Schüssel nach der andern auf und eine Bouteille Wein nach der andern. Lianeville aß und trank zuerst sich satt; und da er viel zu sich nehmen konnte, so machte der Wirth schon im Stillen die Bemerkung, daß der fremde Herr ein gewaltiger Esser sey. Doch wie erstaunte er, als er nun die letzte leere Schüssel wegtragen wollte, und d'Autricourt, der unterdessen mit nicht geringerm Appetite seines Bruders Platz genommen hatte, noch mehr und immer mehr forderte. Während er sich gütlich that, verdaute Lianeville auf dem Ruhebette, und war nach einer Stunde wieder im Stande, seines Bruders Platz mit Ehren einzunehmen. Der Himmel weiß, wie viele Schüsseln sie noch gefordert haben würden, wenn des Wirthes Speisevorrath nicht erschöpft worden wäre. Der arme Schein, der gleichfalls den Teufel in diesem Vielstraße vermus-

thete, erklärte mit Angstschweiß auf der Stirne, er habe nichts mehr vorzusetzen, und nun erst kam der andere Bruder laut lachend zum Vorschein.

Geschwinde Heilung der häutigen Bräune (Kroup).

Isidor Delachaudée Dauroure zu Nišmes, ein Knabe von 9 Jahren, wurde am 23. Februar früh um 4 Uhr vom Kroup befallen. Der Arzt Larrey gab diesem Kinde Vormittags um 10 Uhr 10 Gran schwefelhaltige Potasche in einem Löffel mit Honig. Um 8 Uhr Abends hatte Isidor nicht gehustet, und er holte natürlichen Athem. Aber am 24sten um 4 Uhr erschien die Kroup wieder; der Knabe nahm eine zweite Portion von 10 Gran, und der Tag ging in dem besten Zustande vorüber. Am 25sten früh gab Larrey dem Kinde eine dritte Dosis abermals von 10 Gran, ob es gleich 9 Stunden geschlafen hatte. Vom 26sten an war Isidor ganz wohl, und seit dieser Zeit hat er ununterbrochen die beste Gesundheit genossen.

Lesefrüchte aus Reisebeschreibungen.

Nr. 4.

In einer Kirche zu Manilla, auf der Insel Luzon, (erzählt Sainte Croix) hatte man einen Christus ans Kreuz gehangen, dessen Kopf mittels eines Bindfadens bewegt wurde. In dem Augenblicke, als der predigende Mönch sagte: Seht hier denjenigen, welcher sterben will, um euch zu erlösen; um eurer Sünden willen soll er den Tod leiden! — da zeigte er den Zuhörern den Gekreuzigten, und der Küster zog an dem Bindfaden, und ließ das Bild die Bewegungen eines Menschen machen, der in letzten Zügen liegt. Er ist gestorben! sprach endlich der Prediger. Aber das war noch nicht alles bei dem Possenspiele. Andere Kirchendiener zündeten jetzt ein Feuerwerk unter dem Altare an, und die ganze Kirche ward mit Dampf erfüllt, und ein lautes Geprassel erhob sich. Zugleich wurden große Kugeln umher gerollt, um den Donner nachzuahmen in dem Augenblicke, wo der Vorhang des Tempels zerriß. Schrecken ergriff alle An-

wesenden, und mehrere Frauen von zarten Nerven fielen in Ohnmacht.

Anekdoten.

Eine alte Handelsjüdin hatte viele Ladenhüter und bat einen ihrer Bekannten, eine Parthie Westen mit auf die Messe zu nehmen, solche zu verkaufen, oder auch gegen andere Waare zu vertauschen. Einem andern, der aber von jenem Auftrage nichts wusste, gab sie eine Parthie Nützen unter den nämlichen Bedingungen. Nun traf sich, daß beide Juden sich auf der Messe begegneten und jeder dem andern seine Commission austauschte. Sonach empfing die Alte ihre Waaren unverfehrt zurück, und hatte noch obendrein die Transportkosten zu tragen.

Ein junger Offizier wurde in der Schlacht verwundet, und die Wundärzte hielten es für nöthig, viel zu schneiden. Da er eine halbe Stunde lang der schmerzhaftesten Operation ruhig zugehört hatte, so fragte er dann doch, was sie eigentlich mit ihm wollten? „Wir suchen die Kugel!“ — Die Kugel? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, versetzte er ganz trocken, die habe ich in der Tasche.

Charade.

Glück dem Jüngling! dem aus seines Mädchens blauen
Augen
Meines ersten Silbepaares Deutung jählich winkt,
Und er dann, der edlern Liebe Seligkeit zu saugen,
Wonnetrunken in die Arme der Geliebten sinkt.
Wenn in meines zweiten Silbepaares dunkler Laube
Philomelens Zauber Melodie er horchend lauscht,
Und sein mit ihm süßend, holdes Mädchen flüstert: glaube,
Ewig, Jüngling, bin ich Dein, und Kuß um Küsse tauscht;
Dann entschwinden seiner Seele Gram und finstre Sorgen,
Reizender lacht meines zweiten Silbepaares Gewand;
Aber reizender noch grüßet ihn der junge Morgen,
Wenn sein Mädchen auch am Geist er hell gebildet fand;
Wenn mein Ganzes ihr in einsam hingelehten Stunden
Heit're Ruhe nach des Dichters schönem Wunsch gewährt,
Den es nennt, und ach ihr Wandel zeigt: sie hat empfunden,
Was der Dichter sang, weil sie mein Ganzes süßend
ehrt.

E. v. Fischer.

(Die Auflösung im nächsten Stück.)

B

Nr.

Etwa

Be

gender

sie zu

umher

ausdr

ger se

de A

T

he di

Bläse

die k

sucht

lichen

so cor

und d

verfich

als m

dieser

schon

sich in

Gesid

noch

diglic

haut,

zu su

*)

2